

Die Lebensweise einiger wenig bekannter Sylviiden aus Ostasien.

Von **Marquis Y. Yamashina** (Tokyo).

Seit einigen Jahren ist die Lebensweise vieler Vögel Ostasiens, besonders Japans, gut bekannt geworden. Da aber die meisten Forschungen über die Biologie, im Gegensatz zu den Berichten über die Systematik, in japanischer Sprache veröffentlicht wurden, sind diese Arbeiten den Ornithologen in Europa leider nicht zugänglich geworden. Im Werke von Dr. HARTERT „Die Vögel der paläarktischen Fauna“ und dessen Ergänzungsband, das die grundlegende Literatur über die Vögel der Palaearktis darstellt, kann man deshalb auch nicht selten die Bemerkung finden, daß man in der ornithologischen Fachwelt Japans die Lebensgeschichte vieler Vögel noch nicht ermittelt habe, obgleich sie uns Japanern doch schon längst bekannt ist. Ich halte es deshalb für eine notwendige Aufgabe, eine Lebensgeschichte solcher Vögel den Ornithologen in Europa vorzulegen: für heute möchte ich einige von den Sylviidenarten behandeln:

Die Forschungen über die Biologie der Vögel wurde, wie oben erwähnt, meistens japanisch veröffentlicht, doch meine ich, daß es für die Ornithologen in Europa nötig ist, wenigstens den Namen der japanischen Literatur über die Vögel zu kennen. Daher will ich hier einige der wichtigsten von ihnen angeben.

Zuerst möchte ich die Zeitschriften nennen. Die meisten derartigen Forschungen werden in den folgenden drei Zeitschriften veröffentlicht:

„Tori“, das Bulletin der ornithologischen Gesellschaft Japans.

„Yachō“, das Bulletin der Gesellschaft zur Erforschung der wildlebenden Vögel Japans.

„Chōjū Ihō“, Berichte des Vogel- und Tieruntersuchungsbureaus der Forstabteilung im Land- und Forstwirtschaftsministerium.

Wenn Forschungsergebnisse auch in anderen Zeitschriften veröffentlicht werden, so pflegen sie nicht übersehen zu werden, weil sie doch immer in irgendeiner Form in die oben erwähnten Zeitschriften kommen werden.

Es gibt außerdem viele Monographien. Die folgende Literatur, in der nur die Lebensgeschichte der Vögel Japans gesammelt worden ist, ist die wichtigste:

1. KURODA, Dr. NAGAMICHI:
„Fujisan Chōkai Ippan“ (Uebersicht der Vogelwelt des Fuji) (1926, Tokio)
japanisch.
2. TAKATSUKASA, Prinz NOBUSUKE:
„Birds of Nippon“, Vol. I. (1932—1936, Tokio)
englisch.
3. YAMASHINA, Marquis YOSHIMARO:
„Nippon no Chōrui to sono Seitai“, Vol. I. (Ueber die Vogelarten
Japans und ihre Lebensweise) (1933—1934, Tokio)
japanisch
4. NIBE, TOMINOSUKE:
„No no Tori no Seitai“ (Die Lebensverhältnisse der wildlebenden Vögel)
(1936, Tokio)
japanisch.
5. KAWAGUCHI, MAGOJIRO:
„Nippon Chōrui Seitai-Gaku Shiriō“ (Material zur Erforschung der Lebens-
weise der Vögel Japans) (1937, Tokio)
japanisch.
6. KIYOSU, Graf YUKIYASU:
„Nippon Kita-Arupusu no Tori“ (Die Vögel in den japanischen Nordalpen)
(1937, Tokio)
japanisch.

Die Fotobilder, die in dieser Abhandlung gezeigt werden, sind von Graf KIYOSU, Herrn IKAWA, Herrn YAMADA, Herrn HIWA und Herrn SHIMOMURA aufgenommen worden. Ich möchte diesen Herren für ihre Erlaubnis, die Bilder zu veröffentlichen, hiermit herzlich Dank abstatten.

1. *Acanthopneuste tenellipes* (Swinhoe).

Diese Art findet man in Japan als Sommervogel. Sie kommt nach Hondo und Korea im Anfang Mai und nach Saghalin Mitte Mai. Sie verläßt Japan verhältnismäßig früh, wahrscheinlich Ende August oder Anfang September. Nach den Monaten, in denen die Vögel gefangen wurden, hat man schon von alters her vermutet, daß sie in Saghalin, Hokkaido, Hondo und Korea brüteten. Auch Herr STUART BAKER¹⁾ berichtete über 2 Eier, die ein Sammler von ALAN OWSTON in Japan bekommen haben soll. Aber die Lebensgeschichte dieser Vögel ist uns erst neuerdings bekannt geworden, insbesondere durch die Entdeckung eines Nestes dieser Art im Sommer 1935. Ueber das Brutleben dieser Art hat Graf KIYOSU, der das Nest in Kamikochi, Mittelteil von Hondo, fand, in „Shokubutsu oyobi Dōbutsu“ (Pflanzen und Tiere), Bd. III, Nr. 11, S. 1962—1966 (1935) japanisch ausführlich berichtet.

Die Brutbezirke dieser Art in Hondo finden sich in den Wäldern der Nadelbäume, z. B. *Abies veitchii*, *Tsuga diversifolia* usw., die in den hohen Bergländern Mitteljapans in Höhen von 900—1900 m über dem Meeresspiegel wachsen. Da man die Wohngebiete von *Acan-*

1) Fauna of British India, II, p. 477 (1924).



Abb. 1. Ein Elternvogel von *Acanthopneuste tenellipes*, der sich dem Eingang der Aushöhlung am Hang, wo das Nest ist, nähert, um zu füttern. Kamigochi, Hondo, am 10. Juli 1935 von Graf Kiyosu photographiert.

thopneuste borealis xanthodryas in diesen Gegenden in Höhen von 1500—2900 m und die von *Acanthopneuste occipitalis coronata* in Höhen von 600—1500 m findet, so ergibt sich, daß *Acanthopneuste tenellipes* in Höhen zwischen den der oben erwähnten zwei Arten brütet. Es ist interessant, daß die senkrechte Verbreitung dieser drei Vogelarten mit ihrer horizontalen Verbreitung von Süden nach Norden ganz übereinstimmt.

Das Nest dieser Art wird, wie das von *Acanthopneuste borealis xanthodryas*, in einer Höhle am Hang oder in einer Aushöhlung nahe einer Nadelbaumwurzel gebaut. Der äußere Teil des Nestes besteht fast nur aus Moos, außerdem kann man wenige abgefallene Blätter oder Baumwurzeln dazwischen gemischt finden. Das Innere des Nestes ist mit Seta von Moosen, *Rhizomorpha* oder Baumwurzeln ausgelegt, es hat eine kuglige Form und den Eingang an der Seite. Das Nest hat folgende Maße: der äußere Durchmesser 9—14 cm, der innere 5—8 cm und der Durchmesser des Eingangs 4—5 cm. Die Legezeit dieser Art ist im Juni. Ein Nest enthält 4—6 Eier. Die Farbe der Eier ist rein weißlich, ohne Flecke. Die Maße von 5 Eiern sind 15,5—16 × 12,3—12,5 mm und das Gewicht 1,5 g (nach Graf KIYOSU).

Wenn diese Art Anfang Mai ankommt, singt sie schon. Sie singt mit sehr langsamer, schöner Stimme „hee-zee-pee“, ähnlich einer Flöte; diese Stimme ist ganz anders als die der anderen Arten derselben Gattung, man kann daher diese Art an ihrer Stimme leicht erkennen. Die Stimme gleicht aber fast der von *Parus ater*, deshalb muß man sich in acht nehmen, um sie nicht miteinander zu verwechseln. Außer dem Gesang sind die Gewohnheiten fast gleich denen der anderen Arten derselben Gattung. Er scheint aber, daß sie die Menschen noch mehr scheut als die nahe verwandten Arten. Im Sommer frißt sie Insekten und im Magen dieser Art wurden die Larven von *Geometridae* und die ausgebildeten Insekten von *Plecoptera* (*Perlodidae*) gefunden.

2. *Acanthopneuste occipitalis ijimae* Stejneger.

Seit dem Frühling des Jahres 1934 habe ich die Verbreitung und die Lebensweise der Vögel auf den Sieben Inseln von Idzu untersucht, und dabei konnte ich auch genaueres über diesen Laubsänger aufdecken. Darüber habe ich schon in „Tori“, Bd. VIII, Nr. 40, S. 431—434, einen japanisch geschriebenen genauen Bericht veröffentlicht, aus dem ich hier einen Auszug geben will.

Zuerst möchte ich über den Zusammenhang dieser Unterart mit den anderen Unterarten berichten. In Bezug auf Eier, Nestlinge, all-

gemeine Gestalt und Farben hat diese Art viel Aehnlichkeit mit *Acanthopneuste o. occipitalis* und *Acanthopneuste o. coronata*, aber sie ist durch das Fehlen einer Mittellinie am Kopf ganz verschieden von den oben erwähnten zwei Unterarten. Diese Eigentümlichkeit ist sehr charakteristisch für diese Unterart, und bei meiner Untersuchung von 30 Exemplaren von *ijimae* konnte ich gar kein Anzeichen der Mittellinie am Kopf finden. Wie ich noch später erwähnen werde, ist die Gewohnheit des Nestbauens dieser Unterart verschieden von *occipitalis* und *coronata*. Deswegen meine ich, daß *ijimae* schon seit langem von *occipitalis* und *coronata* getrennt war, wenn es auch richtig ist, *ijimae* für eine Unterart von *occipitalis* zu halten.

Nun will ich die Verbreitung dieser Art angeben; sie brütet auf allen Inseln der Sieben Inseln von Idzu (außer der Insel Tori). Die Namen der Inseln heißen von Norden her nacheinander folgendermaßen: Oshima (selten), Toshima (wenig), Nijijima (wenig), Miyake (sehr viel), Mikura (sehr viel) und Hachijō (viel). Ich meine, daß diese Art auf den Inseln Kōzu und Awogashima sehr häufig lebt, aber es gibt keinen Bericht bezüglich dieser Inseln, weil noch keine Untersuchung über diese Vögel im Sommer dort gemacht wurde. Auf der vulkanischen Insel Torishima, die die südlichste Insel der Sieben Inseln ist und 290 km südlicher als die Insel Hachijō liegt, lebt *Ph. o. ijimae* im Sommer nicht. Ueberdies ist sie nirgends als auf den Sieben Inseln von Idzu in der Brutzeit gefangen worden. Demnach ist der Brutbezirk dieser Art auf die Sieben Inseln von Idzu beschränkt. Die Verbreitung im Winter ist merkwürdig; die Ueberwinterungsorte scheinen noch ganz unbekannt zu sein. Eine genaue Untersuchung aller Sieben Inseln von Oshima bis Torishima hat klar aufgedeckt, daß diese Art dort nicht überwintert. Sie kommt auf diesen Inseln an zwischen Ende März und Anfang April und verläßt sie zwischen Ende September und Anfang November. Außer den Sieben Inseln von Idzu kann man als Fundorte dieser Art nur folgende drei Inseln der Inselgruppe von Riūkiū nennen; Yaku (3. IV 1922), Okinawa (27. III. 1925) und Yonakuni (23. IX. 1921). Es ist wahrscheinlich, daß diese Vögel beim Zug die Inselgruppe von Riūkiū überfliegen, aber ich halte es für sicher, daß sie dort nicht überwintern. Wenn dem so ist, wo mag die Winterherberge sein? Ich meine, daß es Südchina oder das malaiische Gebiet ist. Deswegen möchte ich die dortigen Ornithologen auf diese Angelegenheit aufmerksam machen.

Zunächst möchte ich die Gewohnheiten dieser Art auf den Sieben Inseln von Idzu beschreiben. Sie lebt dort immer in Laubwäldern,

sowohl in der Nähe der Seeküste als auch auf dem 850 m hohen Hauptberge der Inseln, und pflanzt sich dort fort. Sie legt Eier zwischen Anfang Mai und Ende Juni. Die Nester dieser Vögel werden nicht auf der Erde gebaut, sondern auf Zweigen in Höhen von 1—2 m (s. Foto). In dieser Hinsicht unterscheidet sie sich vollständig von den



Abb. 2. *Acanthopneuste occipitalis ijimae*, der sich gerade in sein Nest begeben will. Das Nest befindet sich in einer Höhe von 1,5 Meter über der Erde. Auf der Insel Miyake, einer von den Sieben Inseln von Idzu, am 12. Juli 1934 von Herrn KENJI SHIMOMURA photographiert.

zur gleichen Art gestellten Formen *occipitalis* und *coronata*, weil diese zwei Unterarten ihre Nester immer auf der Erde oder in Höhlen bauen. Als interessanten Fall besitze ich ein auf der Insel Mikura gefundenes Nest, welches auf einem alten Nest von *Turdus celaenops celaenops*, wie aufgesetzt, gebaut worden war. Es gibt zwei Formen von Nestern; die eine ist elliptisch und hat einen Eingang an der

Seite, die andere ist trinkglasförmig. Alle Nester bestehen aus Bambusgräsern, Wurzeln der Laubbäume oder Moosen, und das Innere der Nester ist mit dünnen Stengeln, dürren Blättern von Gramineen, Wurzeln von Gräsern und Bäumen, Fasern usw. ausgelegt. Sehr selten findet man einige Federn im Nest; sie sind nicht das Hauptmaterial. Ein Nest enthält verhältnismäßig wenige Eier, d. h. 3 Stück. Die Eischale ist glänzend weiß und hat keine Flecken. Die Maße von 10 Eiern, die ich besitze, betragen 18.7×13 mm und 17.8×13.6 mm im Maximum und 17×13 mm im Minimum. In das Nest dieser Vögel legt ein Kuckuck, *Cuculus poliocephalus poliocephalus*, auf der Insel Miyake zuweilen ein Ei. Dem Brüten widmet sich der weibliche Vogel. Die Daunen des Nestlings kurz nach dem Ausbrüten sind rauchgrau und befinden sich in den inneren supraorbitalen, occipitalen und Schulterfluren. Es gibt keine Flecke an der inneren Fläche des Schnabels.

Nach der Untersuchung von 6 Mägen dieser Vögel, die im Juni auf der Insel Miyake gefangen wurden, halten sich tierische und pflanzliche Nahrung die Wage; die tierische bestand nur aus Insekten (kleine *Coleoptera* und *Hymenoptera*) und die pflanzliche aus kleinen Beeren und Samen von Gräsern. Es ist eine charakteristische Eigentümlichkeit dieser Unterart, daß sie Beeren frißt, und man konnte auf der Insel Mikura sehen, daß dieser Vogel dort in der Tat kleine Beeren fraß.

3. *Phylloscopus fuscatus fuscatus* (Blyth).

Während diese Art sich ziemlich viel in der Mandchurei auf dem Großen Chingan fortpflanzt und im Frühling und Herbst diese Gegend überfliegt, brütet sie in Japan nur spärlich auf Saghalin und überwandert diese Insel auch nur in geringer Zahl. Nach der Untersuchung auf Saghalin lebt sie gewöhnlich, wo Büsche von *Pinus pumila* vorhanden sind, sowohl in der Nähe der Seeküste als auch auf den Bergen über 1000 m über dem Meeresspiegel und brütet dort. Das Nest hängt im allgemeinen an einem Zweige von *Pinus pumila* in einer Höhe bis zu 1 Meter über der Erde, zuweilen wird es aber auch in Büschen gebaut. Die Form des Nestes ist kuglig und hat einen Eingang an der Seite. Es wird mit dürren Stengeln und Blättern von Gramineen gebaut und hat in seinem Inneren Federn, oder ab und zu Haare. *Ph. fuscatus* legt verhältnismäßig spät Eier; auf Saghalin und in der Nordmandchurei im Juli. Ein Nest enthält 4 Eier. Die Eischale ist glänzend weiß und hat keine Flecke. Die Maße von 12 Eiern, die ich besitze, sind 17×12.5 mm im Maximum

und 16×12.5 mm und 16.5×12 mm im Minimum. Der weibliche Vogel brütet; während des Brütens zwitschert der männliche Vogel auf einem Zweige von *Pinus pumila* sitzend, wie *Acanthopneuste borealis*, mit etwas heiserer Stimme „zizi, tchō tchō tchō“. Das Verhalten dieser Art, wie sie von einem Aste von *Pinus pumila* zum anderen fliegt, gleicht ganz dem von *Acanthopneuste borealis*, nämlich den Körper horizontal haltend. Auf Grund der Lebensweise meine ich also, daß diese Art zu der Gattung *Phylloscopus* gehört.

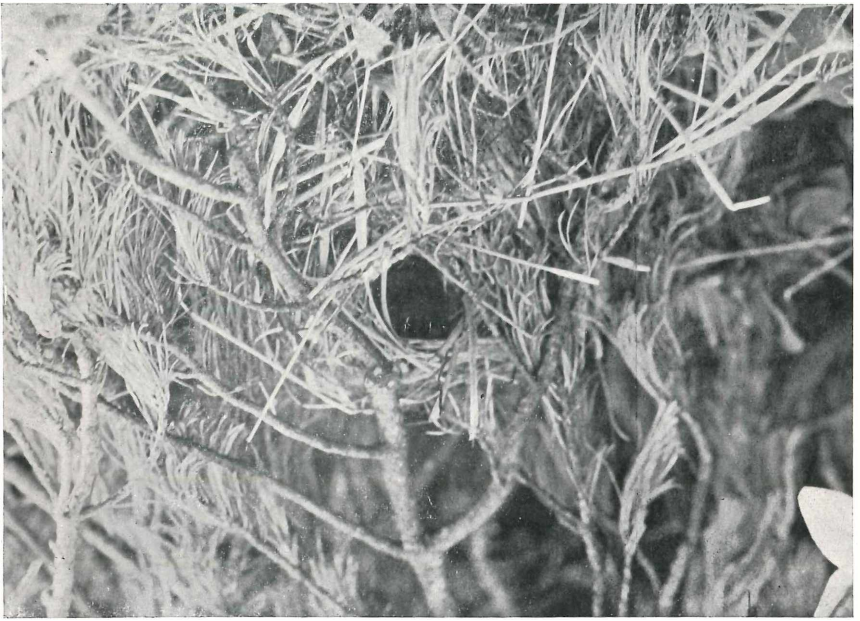


Abb. 3. Ein Nest von *Phylloscopus fuscatus fuscatus*, das sich zwischen verdorrten Zweigen von *Pinus pumila* in einer Höhe von 0,6 Meter über der Erde befindet.
Im Nest sind 4 Eier.

Auf dem Gipfel des Bergs Mimizuku (1010 Meter hoch) im Landkreis von Shikka auf Saghalin am 27. Juli 1933 von Herrn NOBUO YAMADA aufgenommen.

4. *Herbivocula schwarzi* (Radde).

In Japan pflanzt sich diese Art auf Saghalin und im nordöstlichen Teil von Korea fort. Ueber die Fortpflanzung habe ich einen japanischen Bericht in „Tori“, Bd. VIII, Nr. 39, S. 310—311 (1934), veröffentlicht, dessen Hauptinhalt folgender ist:

Diese Art lebt in Wiesen, auf denen *Vaccinium* usw. wachsen, an Waldrändern. Besonders gern lebt sie an Orten, wo es in der Nähe kleine

Bäche gibt und sich Gebüsch verstreut finden. Die männlichen Vögel sitzen auf der Spitze hoher verdorrter Bäume (10—20 m hoch), die an solchen Orten oft stehen, und singen mit hoher Stimme, welche der von *Acrocephalus bistrigiceps* ähnelt, „kirr kyō-kyō-kyō“. Ich habe früher in „Tori“, Bd. VII, Nr. 33 u. 34, S. 234, erwähnt, „According to the collector, they sing „hō-hokekyō“, which resembling those of *Horeites cantans*“, aber nach meiner eigenen weiteren praktischen Erfahrung auf Saghalin ähnelt die Stimme dieser Art der von *Acrocephalus* und ist ganz anders als die von *Horeites cantans*. Sie hat eine fast senkrechte Körperhaltung auf einem Baumaste. Auch in dieser Hinsicht unterscheidet sie sich von den Vögeln der Gattung *Phylloscopus* und ähnelt den *Acrocephalus*-Arten. Ueberdies haben die Eier dieser Art deutliche gelbbraunliche Flecken auf rahmweißem Grund, wie ich später noch erwähnen will. Auch aus diesem Grunde kann man sagen, daß diese Art sicher nicht zu der Gattung *Phylloscopus* gehört. Ich möchte daher der Meinung von Dr. HARTERT und STEINBACHER¹⁾ beistimmen, eine Gattung *Herbivocula* anzuerkennen. Ich besitze 4 Nester dieser Art; 3 von ihnen wurden im Sommer 1934 in Tomarigishi auf Saghalin nach genauer Beobachtung gesammelt, ein Nest enthält 4 Nestlinge, im zweiten Neste befanden sich 4 Junge und ein Ei (nicht befruchtet) und im letzten 5 Junge. Ein anderes Nest habe ich in Nōjidō in der Nähe des nordöstlichsten Teils von Korea gefunden, darin waren 3 Eier. Da die Elternvögel dieser Art damals in der Nähe der Nester gefangen wurden, haben wir seither gemeint, daß alle diese Nester von derselben Art seien, obwohl der sichere Artname uns unklar war. Da aber später Eier auf Saghalin gesammelt wurden, konnten wir sie mit diesen Eiern vergleichen, es ist uns dann immer klarer geworden, daß die Koreaeier zu *Herbivocula* gehören müssen. Nach den oben erwähnten Erfahrungen muß die Legezeit dieser Art zwischen Ende Juni und Mitte Juli sein. Das Nest wird in Gebüsch von *Carex* oder *Vaccinium* in Höhen von etwa 1 m über der Erde gebaut; es ist elliptisch und hat einen Eingang an der Seite. Der äußere Teil des Nestes besteht aus dünnen Gräsern von *Carex* und *Agrostis*, und im Inneren sind feine Fasern, Halme und Federn zu finden. Der äußere Durchmesser ist 15 cm. In einem Nest findet man 3—5 Eier, die auf rahmweißem Grund gelbbraunliche Flecken haben (s. Fig.) und den Eiern von *Sylvia curruca curruca* ähneln. Die Maße von 4 Eiern sind 18×14 mm (aus Saghalin), 18×13.5 mm, 17.5×13.5 mm und 17×13 mm

1) Die Vögel der paläarktischen Fauna. Ergänzungsbd. Heft 3, S. 253 (1934).



Abb. 4. Ein Nest von *Herbivocula schwarzi*, welches sich in Büschen von *Ledum palustre* in einer Höhe von 0,7 Meter über der Erde befindet. Im Neste sind 5 Nestlinge. In Tomarigishi auf Saghalin am 27. Juli 1934 von Herrn NOBUO YAMADA photographiert.

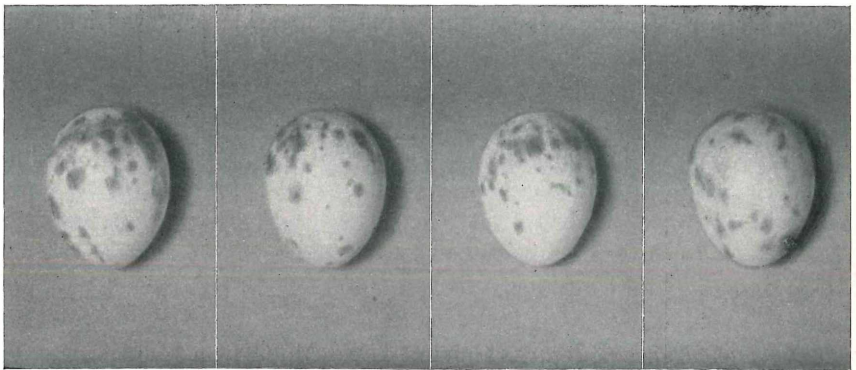


Abb. 5. Eier von *Herbivocula schwarzi*. Die linken 3 Eier sind am 25. Juli 1929 bei Nojido in Kankyo-Hokudo auf Korea gesammelt worden. Das rechte ist am 28. Juli 1934 bei Tomarigishi auf Saghalin gesammelt worden.

(die letzteren 3 aus Korea). Brüten und Aufziehen besorgen die weiblichen Vögel hauptsächlich, die männlichen zwitschern in der Nähe. Die Daunen der Jungen sind grau; der Schnabelrand ist gelblich, die innere Fläche des Schnabels ist orange-gelblich und hat keine Flecke. Da ich glaube, daß die Farbe der Jungen dieser Art noch nicht gut bekannt ist, will ich folgendes darüber erwähnen.

In der Zeit kurz nach dem Verlassen des Nestes ist die Farbe des Rückens ähnlich wie die eines Erwachsenen, aber etwas heller, und die der Unterseite ist ganz „buff“. Nach einiger Zeit mausern die Jungen und legen danach das erste Winterkleid an. Dieses Federkleid ähnelt dem der Erwachsenen, aber die Farbe von Brust und Bauch ist viel gelblicher und die des Rückens ist reich an Olivgrün. Beim Mausern im nächsten Herbst bekommt der Vogel das Federkleid der Erwachsenen.

Horeites fortipes robustipes Swinhoe.

Auf Formosa gibt es 3 Arten der Gattung *Horeites*; unter ihnen ist *Horeites canturians taivanorum* Hachisuka = *Horeites cantans borealis* Campbell ein Wintervogel. *Horeites robustipes* Swinhoe und *Horeites acanthizoides concolor* Ogilvie-Grant findet man als Standvögel. Dr. STRESEMANN¹⁾ sagte, daß *Horeites robustipes* ein Vogel desselben Formenkreises wie *Horeites acanthizoides* sei. Dr. HARTERT und Dr. STEINBACHER²⁾ haben betont, daß man diese Angelegenheit erst nach Aufklärung der Lebensweise entscheiden könne. Ich will deshalb hier die auf Formosa erforschte Lebensweise von *H. acanthizoides* und *H. robustipes* besprechen und auf Grund der Lebensweise meine Meinung dahingehend erklären, daß die beiden Arten ganz verschieden sind. Bezüglich der Verbreitung auf Formosa lebt nämlich *Horeites fortipes* auf dem Bergland im südlicheren Anteil des Mittelteiles nur in Höhen von 2000—5000 Fuß, und zwar hängt seine Verbreitung innig mit der von *Miscanthus* zusammen. Im Gegensatz dazu lebt *Horeites acanthizoides concolor* in weit höheren Lagen, 6000—11000 Fuß, und seine Verbreitung stimmt überein mit der von *Arundinaria*. Nur auf Grund der oben erwähnten Zahlen können die Forscher wahrscheinlich der Meinung sein, daß die höchste Verbreitungslinie von *Horeites fortipes robustipes* und die niedrigste von *Horeites acanthizoides concolor* sich aneinander nähern. In der Tat ist aber auch die Verbreitung von *robustipes* dort, wo sich *concolor* bis zu verhältnismäßig niedrigen Gegenden

1) Abh. Mus. Tier- u. Völkerk. Dresden, XVI, Nr. 2, S. 18 (1924).

2) Vög. pal. Fauna., Erg. S. 256 (1934).

verbreitet, auf verhältnismäßig tief liegende Teile beschränkt. Es gibt deshalb immer eine ziemlich breite Zone zwischen den beiden Verbreitungsgebieten, in der keine Vögel der beiden Arten leben. Die beiden Vogelarten leben immer getrennt. Diese Verbreitungsverhältnisse sind ganz ähnlich wie die von *Horeites fortipes fortipes* und *Horeites acanthizoides brunnescens* in Indien. Den deutlichsten Unterschied zwischen *H. f. robustipes* und *H. a. concolor* kann man in der Natur bezüglich ihrer Stimmen finden. Die Stimme von *H. f. robustipes* ähnelt der von *Horeites cantans*; er ruft „tscha! tscha!“ und zwitschert mit einer kräftigen aber kurzen Stimme „chee-wichee“, wie LA TOUCHE von *H. f. sinensis* beschrieben hat. Im Gegensatz dazu ist die Stimme von *Horeites acanthizoides concolor* ganz anders; sein Ruf klingt „tirr“, und er zwitschert mit einer ganz anderen leisen Stimme „rirrr“. Auch in Bezug auf die Bewegung des Körpers unterscheiden sich die beiden voneinander; *robustipes* ist sehr hurtig und wippt lebhaft mit dem Schwanz, wie *Horeites cantans*; *concolor* dagegen ist verhältnismäßig träge und wippt fast garnicht mit dem Schwanz. Sein Benehmen ähnelt etwas dem von *Phylloscopus*. Wenn man daher in der Natur diese Vögel betrachtet, kann man sofort merken, daß sie zu ganz verschiedenen Arten gehören. Deshalb bin ich auf Grund des Vergleichs der Vögel fest davon überzeugt, *robustipes* sei als eine Unterart von *H. fortipes* und *H. acanthizoides* als eine andere Art anzusehen. Das Nest dieser Vögel wird in Gebüsch von *Miscanthus* gebaut und befindet sich in Höhen von 0,6—0,8 m über der Erde. Es ist elliptisch und hat einen Eingang an der Seite. Es besteht aus Blättern und Aehren von *Miscanthus*, der innere Teil des Nestes ist mit feinen Fasern und Federn von *Trochaloxyton* ausgelegt. Der äußere Durchmesser ist: 15—20 cm hoch und 10—16 cm breit.

Ein Nest enthält 3 Eier. Die Form der Eier ist breit oval; die Farbe ist ganz kastanienbraun, aber in der Nähe des stumpfen Endes etwas dunkler, bisweilen mützenförmig. Der Glanz der Eischale ist stark wie bei *Horeites cantans*. Die Maße von 6 Eiern sind 19×13.7 mm im Maximum und 17.5×13.0 mm im Minimum.

Die Legezeit ist zwischen Ende April und Mitte Mai. Bestimmt ist, daß die weiblichen Vögel brüten. Bald nach dem Verlassen der Eischale haben die Jungen schwach graue Daunen mit etwas Seidenglanz. Die Verteilung dieser Daunen ist auf die inneren supraorbitalen und occipitalen Fluren beschränkt. Die innere Fläche des Schnabels ist gelblich und der äußere Schnabelrand schwach gelblich. Im Vergleich mit dem Nest von *Horeites acanthizoides concolor* ist das von

H. f. robustipes etwas größer. Das Material dieses Nestes besteht nicht aus *Arundinaria*, sondern aus *Miscanthus*; in diesem Punkt kann man die beiden Arten leicht voneinander unterscheiden. Die Eier



Abb. 6. Ein Nest von *Horeites fortipes robustipes*. Im Gebüsch von *Miscanthus* in einer Höhe von 0,7 Meter über der Erde. Im Nest sind 3 Eier vorhanden. Tofuya im Distrikt Kagi, Formosa. Am 30. Mai 1936 von Herrn NOBUO YAMADA photographiert.

dieser Art sind durchschnittlich größer als die *H. a. concolor*, aber beim einzelnen Ei ist ein Größenunterschied schwer zu bemerken. Die Eier von *robustipes* sind jedoch ziemlich stark glänzend, während die von *concolor* fast keinen Glanz haben. Es ist daher nicht immer unmöglich, die Eier beider Arten zu unterscheiden, wenn man Größe und Glanz vergleicht.

6. *Horeites acanthizoides concolor* Ogilvie-Grant.

Diese Art lebt auf den hohen Bergen von Formosa, 6000 bis 11000 Fuß über dem Meeresspiegel. Sie ist aber verhältnismäßig weit



Abb. 7. *Horeites acanthizoides concolor*, der sich gerade ins Nest begeben will. Das Nest befindet sich in Gebüsch von *Arundinaria* in einer Höhe von 1,2 Meter über der Erde.

Auf dem Arisan (2500 Meter hoch) in der Provinz Tainan von Formosa am 20. Mai 1937 von Herrn NOBUO YAMADA photographiert.

verbreitet. Sie lebt auf dem Hauptgebirge nördlich bis zum Teiheisan, südlich bis zum Taibusan. Ihr Vorkommen ist auf Gebüsch von *Arundinaria* beschränkt. Da ich die Gewohnheiten dieser Art schon bei der vorigen Art erwähnt habe, will ich hier nur etwas über Nest und Eier hinzufügen.

Die Legezeit dieser Art findet sich zwischen Mitte Juni und Anfang Juli, sie liegt also viel später als die von *Horeites fortipes robustipes*. Das kommt wahrscheinlich ausschließlich daher, daß die Wohnplätze dieser Art in hohen Gebieten liegen. Das Nest wird auf einem Zweige von *Arundinaria* in Höhen von 1—1,6 m über der Erde gebaut; es ist elliptisch und hat einen Eingang von der Seite, seine Höhe beträgt 8—10 cm und sein Durchmesser 8—10 cm. Es ist also etwas kleiner als das von *robustipes*. Das Material besteht aus dünnen Blättern von *Arundinaria*, das Innere des Nestes ist mit verschiedenartigen Federn (*Liocichla steeri* wurden am meisten gefunden) ausgelegt. In einem Neste findet man 3—4 Eier, deren Farbe etwas schwächer als die von *robustipes* und terracotta-rot ist. Die Eier haben keinen Glanz. Da die Grundfarbe schwach ist, kann man die mützenartigen Flecke am stumpfen Ende der Eier relativ deutlich bemerken. Die Maße von 10 Eiern sind 18.2×12.5 mm im Maximum und 15.2×12.3 mm im Minimum. Dem Aufziehen der Nestlinge widmen sich beide Eltern. Bald nach dem Schlüpfen sind die Daunen der Nestlinge bläulich-grau.

7. *Bradypterus pryeri pryeri* (Seebohm).

Im Jahre 1884 wurde diese Art von SEEBOHM entdeckt und beschrieben. Seitdem konnte man sie aber fast niemals fangen und hielt sie für einen der seltensten Vögel in Japan. Im Jahre 1934 wurde indessen festgestellt, daß man diese Art nur im Winter auf dem Sumpfboden in Itabashi, einem Vororte von Tokio, finden kann. Ich habe drei Vögel, die dort gefangen worden sind, bekommen, und dann untersucht, ob diese Art sich dort fortpflanzt oder nicht. Im Verlauf der Untersuchung konnte festgestellt werden, daß sie wahrscheinlich im Oktober nach diesem Platz kommt und am Ende März wegzieht. Im Sommer 1936 ist ein Brutort dieser Art von Herrn S. AZUMI im Dorf Takasago der Präfektur Miyagi, dem nördlichen Teil von Hondo, gefunden worden. Da Herr AZUMI darüber in „Chōjū-Ihō“, Bd. I. Nr. 11, S. 69—65 (1937), japanisch ausführlich berichtet hat, will ich hier nur einen Auszug geben. Diese Art pflanzt sich in ausgedehnten Sumpfbereichen fort und baut ihr Nest im dichten Gebüsch von *Juncus* in einer Höhe von etwa 30 cm. Das Nest ist trinkglasförmig, der Durchmesser des Innern beträgt ungefähr 4,5 cm. Ueber dem Neste baut diese Art ein Dach, indem sie *Juncus* um das Nest herum biegt. Man kann deswegen das Nest schwer finden. In einem Neste findet man 5—6 Eier. Die Eiablage findet zweimal, im Juni und August, statt. Die Farbe der Eier ist weißlich, sie haben keine Flecke, was

sehr bemerkenswert ist, weil es weder in der Gattung *Tribura* noch in den Gattungen *Luscinola*, *Bradypterus* u. a. eine Art gibt, die rein weißliche Eier ohne Flecken legt. Die Maße von 6 Eiern sind $19 \times 14,5$, $19,5 \times 14$, 18×14 , $19,5 \times 14$ und $18,5 \times 14$ mm. Das Gewicht beträgt ca. 15 g. Brüten und Aufziehen besorgen nur die weiblichen Vögel. Sie füttern ihre Jungen mit *Pylalidae* (*Heterocera*) und deren Larven, und mit *Oxya vicina* (*Orthoptera*) u. a. Daß diese Art bis vor kurzem nicht gefunden worden war, kommt daher, daß sie immer zwischen den



Abb. 8. Nest und Eier von *Bradypterus pryeri pryeri*.
Im Dorf Takasago in der Präfektur Miyagi von Hondo, am 10. August 1936,
von Herrn MAKOTO IGAWA aufgenommen.

Gräsern schleicht und nicht zum Vorschein kommt. Trotzdem hat man ihren Wohnplatz entdeckt, nachdem ihr Gezwitzcher bekannt geworden ist. Ich habe auch Vögel dieser Art ungefähr ein Jahr lang im Käfig gehabt; die Stimme ähnelt derjenigen der Gattung *Anthus* oder *Larvivora sibilans*, ist aber etwas schwächer; sie zwitschern den ganzen Tag. Man kann deswegen die Existenz von *Bradypterus pryeri* sofort bemerken, wenn man die Stimme an sumpfigen Plätzen hört. Das Erlegen der Vögel mit einer Jagdfinte ist aber fast un-

möglich, weil sie sich nicht zeigen. Man muß sie mit dem Jagdnetz fangen. Während des Winters lebt diese Art zwischen den Gräsern in nicht zugänglichem und sumpfigem Gelände.



Abb. 9. *Bradypterus pryeri pryeri*, der gerade aus dem Nest hinausfliegen will, nachdem er seine Nestlinge gefüttert hat.
Im Dorf Takasago in der Präfektur Miyagi, Hondo am 10. August 1936 von Herrn MAKOTO IGAWA photographiert.

8. *Locustella ochotensis pleskei* Taczanowski.

VON TACZANOWSKI wurde diese Form aus Korea beschrieben. Lange Zeit hat man sie als ein Synonym von *ochotensis* gelten lassen. Ihre Brutorte sind aber in den letzten Jahren häufiger gefunden. Die Vögel kann man jetzt öfter sehen. Es ist merkwürdig, daß alle gesicherten Brutorte, die uns bis jetzt bekannt worden sind, kleine Inseln sind, und daß die Fortpflanzung auf den Hauptinseln und im Kontinent noch nicht festgestellt ist. Brutorte, die bis jetzt entdeckt worden sind, sind die Sieben Inseln (Niijima I. und Miyake I.), Ozukue I. (eine kleine Insel an der nördlichen Küste von Kiushiu), Hachibi I. und Shichihatsu I. (die kleinen Inseln an der westlichen Küste von Korea), Dagelet I. (eine kleine Insel an der östlichen Küste von Ostkorea) und Quelpart I.

Als Unterschiede zwischen dieser Unterart und *ochotensis* waren uns früher nichts außer Schnabellänge und Eigröße bekannt, aber nach meinem Vergleich von 17 Vögeln von *pleskei* mit 53 von *ochotensis* ist die Rückenfarbe viel dunkler als die von *ochotensis*, und die Farbe von Bürzel, Schwanz und Weiche hat fast keinen rostfarbigen Ton. Kehle, Brust und Bauch zeigen bei *ochotensis* mehr oder weniger eine weißliche Farbe mit buffem oder braunem Ton, bei *pleskei* dagegen eine rein weißliche. Die Maße des Culmens der oben erwähnten 17 ♂♀ ad. sind: 16,5—17,5 mm (bei *ochotensis* 14—16,5 mm).

Ueber die Fortpflanzung und die allgemeinen Gewohnheiten dieser Art habe ich schon in „Tori“, Bd. VIII, Nr. 40, S. 436—439 (1935) japanisch ausführlich berichtet. Ich will jetzt nur im Auszug darüber melden.

Auf den Sieben Inseln von Idzu lebt und brütet diese Art an Plätzen, wo kleine Bambusse, *Arundinaria simoni* genannt, wachsen, am flachen Hang um die Insel herum. Da diese Art wie alle Angehörigen der Gattung *Locustella* immer in Gräsern schleicht, ist es sehr schwer, sie zu finden. Man kann ihren Wohnort nur dadurch bemerken, daß der männliche Vogel in der Brutzeit plötzlich vom Gebüsch bis zu einer Höhe von ungefähr 2 Metern, „tschurrrr“ zwitschernd, senkrecht hinauffliegt und nach einiger Zeit zu demselben Platz zurückfliegt. Die Legezeit findet sich zwischen Mitte Mai und Mitte Juni. Das Nest wird an flachem Platz, wo *Arundinaria simoni* dicht wächst, gebaut. Es wird gewöhnlich auf mehrere Halme von *Arundinaria* aufgesetzt. In seltenen Fällen baut diese Art ein Nest auch an Halmen von *Hydrangea*, der sich unter den *Arundinaria* findet. Das Nest befindet sich in Höhen von ca. 35—150 cm über der Erde. Es ist trinkglasförmig; der äußere Teil besteht fast nur aus dünnen Blättern von *Arundinaria*. In das Innere sind dünn gespaltene Kiefernadeln, dürre Halme, dünne Fasern u. a. gelegt, in seltenen Fällen auch wenige Federn. Der äußere Durchmesser beträgt 10—15 cm, die Höhe 8—17 cm. In einem Neste gibt es immer 4 Eier. Die Grundfarbe der Eier ist grau-weißlich mit violetter Tönung. Bezüglich der Flecken gibt es zwei Typen; beim 1. Typus findet man etwas größere Punkte und kurze Linien von violett-schwärzlichen und grauen Farben auf dem Grund verstreut. Beim 2. Typus verteilen sich die feinen violett-bräunlichen und schwach purpurnen Pünktchen so dicht, daß sie beinahe den Grund ganz bedecken. Man kann den 1. Typus mit verstreuten Flecken häufiger als den 2. mit feinen Fleckchen finden. Das Verhältnis ist ungefähr 2 oder 3 vom 1. Typus zu 1 vom 2. Typus.

Die Maße von 34 Eiern von der Insel Miyake sind 23×15.5 und 20.7×16.2 mm im Maximum und 19.5×15 mm im Minimum. Der weibliche Vogel brütet. Zuweilen legt *Cuculus poliocephalus poliocephalus* ein Ei ins Nest dieser Art.



Abb. 10. *Locustella ochotensis pleskei*.

Bei Izui, auf der Insel Miyake, einer von den Sieben Inseln von Izu, am 16. Mai 1934 von Herrn KENJI SHIMOMURA photographiert

Nach der Untersuchung des Mageninhaltes von 12 Vögeln dieser Art, die im Juni auf der Insel Miyake gefangen wurden, bestand die Nahrung meistens aus Insekten, die zu den *Coleoptera* gehören. Es gab keine Vögel, die diese Insekten nicht gefressen hätten. 3 Vögel hatten kleine *Hymenoptera* im Magen, 2 Vögel kleine Früchte, je ein Vogel die Larven von *Diptera* und *Geometridae* und ein Vogel kleine Schnecken.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [86_1938](#)

Autor(en)/Author(s): Yamashina Y.

Artikel/Article: [Die Lebensweise einiger wenig bekannter Sylviiden aus Ostasien. 497-515](#)